

Von der Zuwanderung profitieren

Arbeitgeber im Dialog: Herausforderung der Flüchtlingsströme könnte zur Innovationsoffensive werden

Die Arbeitgeberverbände in Ostwürttemberg und die Agentur für Arbeit Aalen haben zum Dialog über Flüchtlingspolitik eingeladen. Das Fazit des Abends: Gelingt die Integration in die Arbeit, können Flüchtlinge einen positiven Beitrag für die Gesellschaft leisten – aber man darf die Zeit nicht unterschätzen, die dafür benötigt wird.

Aalen. Im Verbandshaus von Südwestmetall begrüßte Elmar Zillert, Vorsitzender der Geschäftsführung der Aalener Arbeitsagentur auch im Namen von Dr. Michael Fried, Vorsitzender der Bezirksgruppe Ostwürttemberg des Arbeitgeberverbandes, Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Schule und Verwaltung zu diesem Thema.

Der demografische Wandel mache vor Ostwürttemberg nicht halt, sagte Zillert. In den nächsten zehn Jahren würden in unserer Region von 167 000 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten 40 000 in den Ruhestand gehen. Vor diesem Hintergrund seien die Flüchtlinge mit ihrer günstigen Altersstruktur, 55 Prozent sind 25 Jahre und jünger, ein echter Gewinn für den Arbeitsmarkt. Die

große Herausforderung sei nun, die Schutzsuchenden zu integrieren.

Der Diskussionsrunde waren zwei Vorträge vorangestellt: Der Bundestagsabgeordnete Roderich Kiesewetter widmete sich außen- und sicherheitspolitischen Aspekten und betonte, dass Deutschland seine Rolle bei den Lösungsfindungen nicht überschätzen dürfe. Wichtig sei, die Ausbildungs- und Trainingsmission in Afghanistan zu verlängern, die Staaten in Nordafrika zu eigenständiger Verantwortungsübernahme zu ertüchtigen und dem Zerfall von Jordanien und Libanon vorzubeugen.

Dr. Ulrich Walwei, Vizepräsident des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, betonte: Mehr als 80 Prozent der Flüchtlinge seien im erwerbsfähigen Alter, mehr als die Hälfte sei in der Altersgruppe von 16 bis 24 Jahren, die sich häufig noch in Ausbildung oder Bildung befinde. Hieraus ergebe sich ein hohes Bildungs- und Ausbildungspotential. „Wir müssen jetzt in Sprache, Bildung und Ausbildung der Flüchtlinge investieren. So können wir nicht nur die Integration fördern, sondern die Migration nach Deutschland auch zu einem Gewinn für alle Seiten machen“, machte Walwei auch im Hinblick auf den demo-

grafischen Wandel deutlich.

An der anschließenden Diskussion, geleitet von Moderator Ulli Diehr, beteiligten sich auch der Heidenheimer Landrat Thomas Reinhardt, Prof. Dr. Stefan Immerfall von der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd sowie Dr. Konrad Roth vom Freundeskreis Asyl Heidenheim. Reinhardt hält den kontinuierlichen Zustrom von Flüchtlingen für die größte Herausforderung unserer Zeit. Auf Landkreisebene gelte dies insbesondere mit Blick auf die Unterbringung und Betreuung der Menschen.

Als Soziologe und Leiter des Master-Programms „Interkulturalität und Integration“ konstatiert Dr. Stefan Immerfall von der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, dass die Flüchtlingskrise mit großen Unsicherheiten behaftet sei. Doch könne man einem Negativszenario wie „einer organisatorischen und finanziellen Zerrüttung von Städten und Kommunen und erheblichen gesellschaftlichen Verwerfungen“ ein starkes Positivszenario entgegensetzen. Denn die aktuellen Herausforderungen könnten zu einer Innovations- und Infrastrukturoffensive führen. Diese sei notwendig, weil nicht erst der Flüchtlingszustrom gezeigt habe, dass das Bil-

dungssystem und ein Teil der öffentlichen Infrastruktur seit vielen Jahren Schwächen aufweise. Wichtig sei, hebt Immerfall hervor, dass aus früheren Fehlern gelernt werde. Man dürfe den Immigrationsschub nicht als nur vorübergehende Erscheinung betrachten.

Großes Augenmerk müsse auf die mittel- und langfristige Strategie der beruflichen Integration von Flüchtlingen gelegt werden, betonte auch Dr. Konrad Roth vom Freundeskreis Asyl Heidenheim. Man dürfe nicht unterschätzen, wie viel Zeit es brauche, um aus Flüchtlingen die dringend gesuchten qualifizierten Fachkräfte zu machen. Roth sagte, jetzt sei eine regionale Strategie erforderlich, in die alle Akteure einbezogen werden.

Veranstaltungsreihe

„Arbeitgeber im Dialog“ ist eine Veranstaltungsreihe der 42 Arbeitgeberverbände aller Branchen in Baden-Württemberg, von der Industrie über Dienstleistungen, Handel und Handwerk bis zur Landwirtschaft. „Arbeitgeber im Dialog“ gab es zum vierten Mal in Ostwürttemberg.